



Stadtgrün
Stadt Bern



Robinie (*Robinia pseudoacacia* L.)

Invasiver Neophyt

Die Robinie breitet sich stellenweise rasch aus, verdrängt andere Pflanzenarten und schädigt so die Artenvielfalt.



Bitte entfernen Sie Robinien-Jungtriebe von Ihrem Grundstück.

ACHTUNG: Auch invasive Neophyten-Bäume sind durch das Baumschutzreglement der Stadt Bern geschützt. Eine Rodung ohne vorgängiges Baumbeseitigungsgesuch ab einem Stammumfang von 30 cm in der Aaretalschutzzone und 80 cm im übrigen Gebiet ist verboten!

Bekämpfung

Die Jungpflanze einschliesslich der Wurzeln ausreissen. Kleine Jungbäume können auf einer Höhe von 1-1,5 m gekappt, wenn die Neuaustriebe konsequent mehrmals pro Jahr entfernt werden. Bei Bedarf können bei Stadtgrün Bern Strauchzwingen für die Entfernung der Pflanzen ausgeliehen werden (Mail an neophyten@bern.ch). Das Pflanzen von Ersatzpflanzen erhöht die Konkurrenz und erschwert dadurch die erneute Besiedlung durch invasive Arten.

Entsorgung

Die entfernten Pflanzenteile dürfen nicht im Kompost entsorgt werden. Sie gehören in die Grünabfuhr* oder in den Kehricht.

* Die Grünabfuhr der Stadt Bern wird dem Heissrotteverfahren zugeführt. Die Vernichtung der Samen sowie der vegetativen Fortpflanzungsorgane ist damit garantiert. Falls Sie nicht in Bern wohnen, erkundigen Sie sich bei Ihrer Gemeinde, ob invasive Neophyten mit der Grünabfuhr entsorgt werden dürfen.

Herkunft und Ausbreitung

Die Robinie wird auch Scheinakazie oder im Volksmund fälschlicherweise Akazie genannt. Sie kommt ursprünglich aus Nordamerika und wurde zur Zierde, Holzproduktion und Hangsicherung nach Europa eingeführt. Bei uns ist sie heute in der ganzen Schweiz häufig. Als lichtbedürftige Pionierart wächst sie sehr schnell und breitet sich rasant aus. An trockenen Waldrändern kann sie flächige Bestände bilden und die natürliche Waldverjüngung beeinträchtigen. So hat sie im Tessin an manchen Orten bereits ganze Kastanienwälder ersetzt.

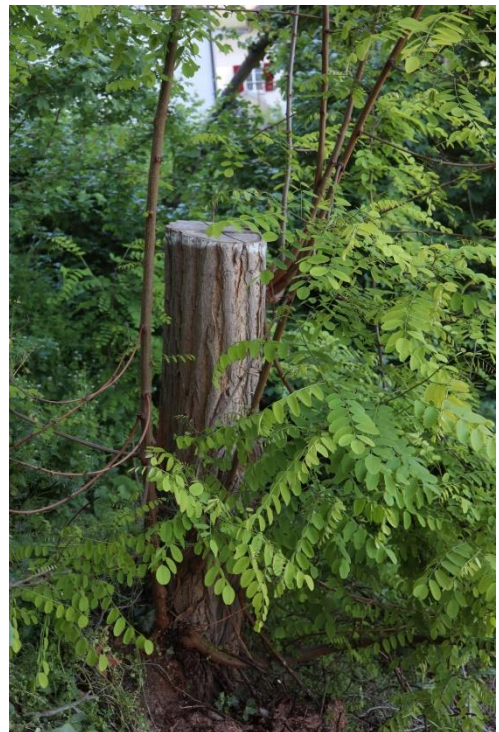


Stickstofffixierung

Die Robinie ist in der Lage Stickstoff aus der Luft zu fixieren und somit den Nährstoffgehalt im Boden zu erhöhen. Dies verändert die Pflanzenszusammensetzung eines Standortes nachhaltig und Pflanzen, die an nährstoffarme Lebensräume angepasst sind, verschwinden. Vor allem für Magerwiesen stellt dies eine grosse Gefahr dar (Bsp. Aargauerstalden; Bild Mitte).

Vermehrung

Die Robinie hat eine starke Regenerationsfähigkeit und kann nach dem Fällen Stockausschläge bilden. Auch aus dem Wurzelsystem können Jungtriebe wachsen und so ein Dickicht bilden. Ab einem Alter von sechs Jahren produziert der Baum viele Samen. Die Samen werden vom Wind verbreitet und bleiben 30 Jahre lang keimfähig.





Blätter & Dornen

Die Robinie wächst als laubwerfender Baum oder Strauch bis 20 m hoch. Ihre Blätter sind wechselständig und unpaarig gefiedert mit 3-10 ovalen bis elliptischen Teilblättchen. Diese sind 2-5 cm lang und ganzrandig (ohne Zähnchen am Blattrand). Die Nebenblätter wurden zu einem Dornenpaar umgewandelt. Nur die blühenden Triebe sind dornenlos.



Blüten & Früchte

Die Robinie blüht von Mai bis Juni. Die weissen Blüten sind in hängenden Trauben angeordnet. Sie haben eine für die Schmetterlingsblütler typische zygomorphe Form und duften intensiv süsslich. Da sie nur von Insekten mit einem breiten Nahrungsspektrum angefliegen werden, ist der ökologische Wert von Robinien überschaubar. Die befruchteten Blüten bilden 4-10 cm lange Hülsenfrüchte, die mehrere runde Samen beinhalten.



Stamm

Die Rinde der alten Bäume ist tief längsrissig und graubraun. Ihr Holz gilt als sehr hart und beinahe nicht verrottbar, weshalb sie gerne zur Holzproduktion angebaut wurde.



Verwechslungsmöglichkeiten



***Fraxinus excelsior* L.** **Esche**

Die Blätteranordnung ist gegenständig. Das Blatt hat 9-13 lanzettliche bis längliche Fiederblättchen; Blüten ohne Kelch- und Kronblätter; einsamige Flügelfrucht; schwarze Knospenanlagen. Keine Dornen.



***Sorbus aucuparia* L.** **Vogelbeere, Eberesche**

Teilblätter gezähnt, eilanzettlich; ohne Dornen; Blüten weiss; doldiger Blütenstand; rote Scheinbeeren; Rinde glatt und grau.

Weitere einheimische Ersatzpflanzen



***Quercus pubescens* Willd.** **Flaum-Eiche**

Bis 20 m hoher Baum mit sehr hohem ökologischem Wert.

***Prunus padus* L.** **Traubenkirsche**

10 m hoher Strauch oder Baum; weisse Blüten in Trauben (Bild links).

Impressum

Herausgeberin: Stadt Bern, Stadtgrün Bern, Fachstelle Natur & Ökologie, Bümplizstrasse 45, 3027 Bern, Telefon 031 321 69 11, stadtgruen@bern.ch, www.bern.ch/stadtgruen. Bern, 2025. Alle Inhalte, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung des Flyers als Ganzes ist erlaubt. Die Weiterverwendungen von einzelnen Teilen des Flyers ist nur in Absprache mit Stadtgrün Bern gestattet.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite von Stadtgrün Bern:

www.bern.ch/neophyten

